

SEKUNDARSTUFE I

Verstehst du, was du liest?

Lesen und Verstehen im Schulalltag. Ideen und Anregungen zum Umgang mit Informationstexten

Gabriele Wehlend

In einer Welt multivalenter Zeichen und Informationen gilt das Lesen als Schlüsselkompetenz für die Orientierung in der Medienlandschaft und als eine Basis für berufliches Weiterkommen. Lesen ist „jener komplexe, vielschichtige Vorgang der Entschlüsselung (aufnehmen, erfassen, wiedererkennen, aussprechen) von schriftlich fixierten Zeichen (Symbolgestalten) zum Zwecke der denkenden Verarbeitung, der Interpretation und der kritischen Auseinandersetzung mit einer Information“ (WEHLEND, G. (1999), S. 12). In vielen Lebensbereichen wird lesender Umgang mit Informationen wie selbstverständlich vorausgesetzt, man denke nur an schriftliche Aufforderungen und Hinweise, Bedienungsanleitungen, Briefe und Mitteilungen, auszufüllende Formulare und Anträge und vieles mehr. „Ohne Lesen ist Internet nichts, ohne Lesen keine Teilhabe an der politischen Entwicklung, ohne Lesen kein lebensbegleitendes Lernen – und ohne lebensbegleitendes Lernen keine Chance im beruflichen Leben“ (BLÜML, K.: (2002), S. 11). Auch die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten GEHRER (1997) nahm zu dieser Thematik Stellung: „Lesen hat – auch in unserer Zeit der Hochtechnologien – einen hohen bildungspolitischen Stellenwert. Unsere Gesellschaft braucht Leser. Menschen mit ausgeprägten Leseinteressen sind aktiver, vielseitiger und weltoffener. Sie sind auch in der Lage, das Informationsangebot der Medien besser nützen zu können, und sie trainieren ihre geistige Flexibilität, die die Lebenschancen und Lebensqualitäten verbessern kann“ (GEHRER, E.: (1996), S. 3).

Doch man könnte meinen, um die Lesekompetenz der österreichischen Schüler und Schülerinnen sei es ohnehin nicht so schlecht bestellt, wie die jüngst veröffentlichte PISA-Studie (www.pisa-austria.at) vermeldet. Die österreichischen 15-Jährigen liegen in dieser weltweiten Untersuchung an 10. Stelle unter 31 Teilnehmerstaaten, noch vor Deutschland, das nur den 21. Rang erreichte. Ungetrübte Freude und großer Jubel sind jedoch nicht angesagt, betrachtet man die Ergebnisse im Detail. 4 % Nichtleser und 10 % sehr schwache Leser sind nach wie vor viel zu viel. Weiters: Österreichs Schüler sind auch in der Teilkompetenz „Heraussuchen von Informationen aus Texten“ schwächer. Die Schwierigkeiten der Schüler und Schülerinnen, Informationstexte auf ihren Informationsgehalt durchzuarbeiten, bestätigt sich auch in der täglichen Unterrichtsarbeit. „Unterstreiche das Wichtigste!“ ist eine Anweisung, die entsprechende Defizite auch gut sichtbar macht, denn „da wird blass und eintönig lediglich mit Bleistift oder dunklem Kugelschreiber unterstrichen; da wird in der Regel viel zu viel unterstrichen; da wird gelegentlich mit einem oder mehreren verschieden-farbigen Textmarkern wahllos und „flächendeckend“ markiert, oder aber – das andere Extrem – auf die Verwendung von Textmarkern verzichtet, obwohl diese ein außerordentlich hilfreiches Instrument sein können, sofern sie gezielt und sparsam eingesetzt werden“ (KLIPPERT, H. (1998), S. 103).

Im Sinne des Grundsatzes Leseerziehung vom 25. März 1999 (GZ 29.540/4-V/3c/99), der sich an Lehrer aller Schularten und aller Unterrichtsfächer richtet, sind daher auch die Geographie- und Wirtschaftskunde-Lehrer gefordert, 1) die Lesekompetenz der Schüler und Schülerinnen zu fördern und zu intensivieren, 2) das sach- bzw. informationsorientierte Lesen zu trainieren und 3) Strategien zur Texterschließung zu vermitteln und zu üben, um den Verstehens- und Verarbeitungsprozess zu erleichtern. Schüler und Schülerinnen sollen in der Lage sein, 1) aus einem Informationstext selbstständig Informationen zu entnehmen, 2) Beziehungen zwischen den Informationen und dem eigenen Vorwissen herzustellen, 3) Informationen zu vergleichen, 4) Aussagen kritisch zu beurteilen, 5) Informationen dauerhaft zu speichern und 6) Informationen in anderen Zusammenhängen wiederzugeben.

In der nachfolgenden Tabelle finden Sie eine (unvollständige!) Auflistung von Strategien, Aufgaben und Übungen für die Arbeit mit Informationstexten, die in unterschiedlichen Unterrichtszusammenhängen im Rahmen des Geographie- und Wirtschaftskundeunterrichts eingesetzt werden können. Zur Verdeutlichung wurden für einzelne Strategien bzw. Aufgaben konkrete Materialien für die tägliche Unterrichtspraxis ausgearbeitet.

M 2/ M 4: 5. Schulstufe; Wie Menschen in unterschiedlichen Gebieten der Erde leben und wirtschaften

M 3/ M 7: 8. Schulstufe; Zentren und Peripherien in der Weltwirtschaft

M 5/ M 6: 7. Schulstufe; Einblicke in die Arbeitswelt; Berufsorientierung

Einen Text nach der 5-Schritte Lesemethode bearbeiten	M 1
Fachbegriffe und Fremdwörter finden, markieren und mit dem Wörterbuch/ Lexikon erklären	
Fehlende Wörter ergänzen (Lückentext)	
Einen Kettentext entwirren	M 2
Sinnstörende Wörter markieren und verbessern	M 3
Textteile sortieren (Textpuzzle)	M 4
Mehrere Texte zu einem Thema entflechten	
Einen Text in Absätze gliedern	
Überschriften für Textteile zuordnen/ finden	
Schlüsselwörter (wesentliche Informationen) aufspüren und markieren	M 5
Stichwörter formulieren	
Inhalte einzelner Absätze mit eigenen Worten sinngemäß wiedergeben	
Einen Text exzerpieren – Informationen durch Streichen auf das Wesentliche kürzen	
Fragen zum Textinhalt beantworten	
Multiple-Choice Aufgaben lösen	
Bilder passenden Textabschnitten zuordnen	
Fragen zum Text entwickeln (Lernkartei)	
Ein Diagramm zum Text erstellen	
Eine Tabelle zum Text ausfüllen/ entwickeln	M 6
Eine Hefteintragung erstellen	
Den Inhalt eines Textes visualisieren (Plakat, OH-Folie, Wandzeitung,...)	
Ein Schema zum Text vervollständigen/ entwickeln	
Beziehungen zwischen Informationen durch ein Mind Map grafisch verdeutlichen	
Ein Leseprogramm bearbeiten	M 7
Ein Frage-Antwort-Spiel (LÜK, Klammerkarte, Stöpselkasten, ...) erstellen	

M 1: Einen Text nach der 5-Schritte Lesemethode bearbeiten

Die 5-Schritte Lesemethode ist eigentlich ein Methodenbündel oder eine Strategie zur Technik des Textverstehens. Trainiert werden soll, wie man einen Informationstext bearbeitet, um ihm gezielt Informationen entnehmen zu können. Diese Methode existiert auch unter dem Namen SQ3R-Methode, nach den fünf Einzelschritten (survey, question, read, recite, review) des vorgeschlagenen Umgangs mit Texten und geht auf den US-amerikanischen Forscher ROBINSON (1971) (vgl. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 192) zurück.

Vorlage für ein **Lernplakat/oder Arbeitsblatt** für die Hand des Schülers/der Schülerin

✓ **EINEN ÜBERBLICK GEWINNEN**

Schau vor allem auf die Überschrift, auf Fettgedrucktes, auf sonstige Hervorhebungen, auf Anfänge einzelner Abschnitte. Verschaffe dir so eine ungefähre Vorstellung vom Inhalt und vom Aufbau des jeweiligen Textes.

✓ **FRAGEN STELLEN**

Überlege dir, auf welche Fragen dir der Text Antwort gibt. Schreib sie zwecks der Übung auf einen Zettel!

✓ **LESEN**

Lies nun den Text gründlich durch. Denk dabei an die Fragen, indem du während des Lesens kleine Pausen einlegst.

✓ **ZUSAMMENFASSEN**

Überleg dir nach jedem Textabschnitt, was du gelesen hast und ob dir alles klar ist. Fasse gedanklich oder schriftlich in eigenen Worten zusammen.

✓ **WIEDERHOLEN**

Zum Schluss wiederhole noch einmal die wichtigsten Aussagen und Informationen. Vergiss nicht auf die Fragen. Die Wiederholung kann so aussehen, dass du dir einen zusammenfassenden Vortrag hältst. (vgl. KLIPPERT, H. (1998), S. 97)

M 2: Einen Kettentext entwirren

Diese Aufgabe fördert und unterstützt die Wahrnehmungsfähigkeit und verlangt von der Schülerin/vom Schüler bei der Durchführung ein hohes Maß an Konzentration. Dadurch wird erreicht, dass beim Lesen die Gedanken nicht abschweifen und die Textstelle zwar mit den Augen abgetastet aber nicht vollinhaltlich aufgenommen wird. Der Kettentext kann je nach Leistungsstand in verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten werden: 1) Schwierigkeitsgrad 1: Beibehaltung der Groß- und Kleinschreibung und aller Satzzeichen, Trennung einzelner Sätze, 2) Schwierigkeitsgrad 2: Beibehaltung der Satzzeichen, Verwendung einer generellen Kleinschreibung, 3) Schwierigkeitsgrad 3: Verwendung der Großantiqua und der Satzschlusszeichen, 4) Schwierigkeitsgrad 4: Wegfall der Satzschlusszeichen.

EdelhölzerausdemUrwald

TropischeEdelhölzer,wieMahagoni,PalisanderundTeak,sindbegehrte RohstoffeaufdemWeltmarkt. Siesindbesondershart,besitzeneineschöne ZeichnungundinteressanteFarben. VorallemindenIndustriestaatenwerden ausdentropischenEdelhölzernParkettböden,Türen,FensterundMöbel erzeugt.

DieHolzgewinnungistsehraufwändig. AufeinemHektarwachsenweniger alszehnEdelholzbäume. FürdenAbtransportmüssenStraßenindenUrwald geschlagenwerden. SchwereMaschinenzerstörennichtnurdenBoden, sondernauchdieumstehendenBäumeundanderePflanzen.

Die SchlägerungenwerdenvonGroßunternehmenausdenUSA,Japanund Europadurchgeführt. (Quelle: Durchblick 1, S. 41)

* *Lies den Text und zeichne die Wortgrenzen mit einem senkrechten Strich ein!*

M 3: Sinnstörende Wörter markieren

Mit dieser Übung werden das Erkennen und Vergleichen von Wortbildern, die rasche Wortauffassung und der exakte Zeilensprung geübt, aber auch die Konzentrationsfähigkeit gesteigert und die Augenmuskeln trainiert.

KINDERARBEIT	
<p>Wie viele? Offizielle Angaben und Schätzungen über die Gesamtzahl der arbeitenden Kinder weltweit gelten als unzuverlässig. Die verlässlichste Schätzung (250 Millionen) kommt von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).</p> <p>Gibt es keine Gesetze dagegen? Die meisten Staaten haben Gesetze gegen Kinderarbeit. Diese Regelungen betreffen verschiedene Altersstufen und Branchen. Sie werden jedoch meist nicht eingehalten. Sie wurden von nur 49 Staaten unterzeichnet. Allerdings von keinem Land, das für seinen hohen Anteil an gefährlicher Kinderarbeit bekannt ist.</p> <p>Was ist mit dem reichen Westen? Untersuchungen über Kinderarbeit weltweit klammern die Situation in den Industrieländern oft aus. Teilzeitarbeit von 13- bis 15-Jährigen ist hier durchaus üblich und wird von der Gesellschaft toleriert. Aber es werden auch im reichen Westen Kinder in gefährlichen Tätigkeiten beschäftigt, beispielsweise in der Landwirtschaft oder der Textilindustrie.</p> <p>Wo sind sie? Die meisten arbeitenden Kinder in der Dritten Welt findet man in Asien. Bemerkenswert ist, dass jene Länder, die man am ehesten mit Kinderarbeit verbindet – Indien und Pakistan –, nicht unter den zehn führenden Staaten aufscheinen (Indien: 14,37 %; Pakistan: 17,67 %).</p> <p>Warum sind sie nicht in der Schule? Weltweit besucht ein Fünftel aller Kinder zwischen sechs und elf Jahren keinen Unterricht – etwa 140 Millionen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass Kinder, die nicht in die Schule gehen, stattdessen arbeiten. (Quelle: www.oneworld.at/suedwind.magazin/9711)</p>	<p>Wie viele? Offizielle Angaben und Schätzungen über die Gesamtzahl der arbeitenden Kinder weltweit gelten als zuverlässig. Die verlässlichste Schätzung (250 Millionen) kommt von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).</p> <p>Gibt es keine Gesetze dagegen? Die meisten Staaten haben Gesetze gegen Kinderarbeit. Diese Regelungen betreffen verschiedene Altersstufen und Branchen. Sie werden jedoch meist zuverlässig eingehalten. Sie wurden von nur 49 Staaten unterzeichnet. Allerdings von einem Land, das für seinen hohen Anteil an gefährlicher Kinderarbeit bekannt ist.</p> <p>Was ist mit dem reichen Westen? Untersuchungen über Kinderarbeit weltweit klammern die Situation in den Industrieländern oft ein. Teilzeitarbeit von 13- bis 15-Jährigen ist hier durchaus unüblich und wird von der Gesellschaft toleriert. Aber es werden auch im reichen Westen Kinder in gefährlichen Tätigkeiten beschäftigt, beispielsweise in der Landwirtschaft oder der Textilindustrie.</p> <p>Wo sind sie? Die meisten arbeitenden Kinder in der Dritten Welt findet man in Asien. Bemerkenswert ist, dass jene Länder, die man am ehesten mit Kinderarbeit verbindet – Indien und Pakistan –, schon unter den zehn führenden Staaten aufscheinen (Indien: 14,37 %; Pakistan: 17,67 %).</p> <p>Warum sind sie nicht in der Schule? Weltweit besucht ein Fünftel aller Kinder zwischen sechs und ein Jahren keinen Unterricht – etwa 140 Millionen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass Kinder, die nicht in die Schule gehen, stattdessen arbeiten.</p>
<p>* Die rechte Spalte unterscheidet sich von der linken Spalte! Finde die 7 sinnstörenden Wörter und markiere sie in der rechten Spalte!</p>	

M 4: Textteile sortieren

Das Textpuzzle regt auf ungezwungene, spielerische Weise an, den Informationstext unter dem Aspekt der Struktur zu lesen und dabei verschiedene Strukturmerkmale zu benutzen. Bei der Vorbereitung eines solchen Textpuzzles muss man darauf achten, dass die Schnittstellen so gewählt werden, dass der Ablauf wirklich vom Schüler rekonstruiert werden kann. Es muss explizit syntaktische oder semantische Verbindungen geben.

Aus den abgestorbenen Pflanzen entstehen neue Nährstoffe für die lebenden Pflanzen. Der Boden des Regenwaldes ist sehr feucht und die Luft sehr dunstig.	
<	
Der tropische Regenwald	
<	
Die Bäume im Regenwald tragen oft nebeneinander Blüten, frische und welke Blätter.	
<	
Das nächste Stockwerk bilden junge Bäume und Sträucher. Darüber folgt das dichte Blätterdach, von den Kronen der älteren Bäume gebildet.	
<	
Der Regenwald ist in vier Stockwerke gegliedert. Auf dem Boden liegen vermodernde umgestürzte Bäume und faulendes Laub. Moose bedecken umgestürzte Baumriesen, und Pilze sorgen für deren Verwitterung.	
<	
Überragt wird alles von den Urwaldriesen, die bis zu 60 m hoch werden.	(Quelle: GW- Module 1, S. 16)
<p>* Schneide die einzelnen Textteile aus und setze sie so zusammen, dass ein sinnvoller Text entsteht!</p>	

M 5: Schlüsselwörter (wesentliche Informationen) aufspüren und markieren

Spezifische Arbeitsweisen wie das sparsame, systematische Markieren und das Herausfiltern zentraler Wörter (Schlüsselwörter) sind für eine selbstständige Texterschließung sehr wichtig. Im Vordergrund steht aber auch das Erfassen der Wortbedeutung, das Schaffen von Sinnstrukturen und das Beurteilen semantischer Relationen. In der Praxis empfiehlt es, sich zunächst einige gelenkte Vorübungen (siehe M 5) zu absolvieren und anschließend mit den Schülern in einer Übungsphase anhand der Markierungsregeln einige Texte zu bearbeiten.

Vorlage für ein **Lernplakat**/oder **Arbeitsblatt** für die Hand des Schülers/der Schülerin**Markierungsregeln**

1. Lies den Text genau durch!
2. Unterstreiche zuerst mit Bleistift.
3. Nach einem nochmaligen Lesen entscheide dich für die Schlüsselwörter.
4. Markiere wirklich nur einzeln stehende Wörter (Schlüsselwörter) oder kurze Wortgruppen und nicht ganze Sätze oder gar Absätze. Das Auge weiß sonst nicht, worauf es sich richten soll.
5. Verwende nur eine Farbe!
6. Zusätzliche Informationen zu den Schlüsselwörtern kannst du mit einem dünnen roten Stift unterstreichen. So weißt du, dass es sich nur um Nebeninformationen handelt. (vgl. KLIPPERT, H. (1998), S. 105)

Bunte Welt

Medienfachmann/-fachfrau ist ein spannender Beruf mit Zukunft – und viel Spaß.

„Wenn ich was von mir in der Zeitung seh – das ist schon gut“, gibt Manu zu. Journalistin oder Fotografin ist sie keine. Was Manu meint, sind die Bilder, die erst durch ihre Hände gegangen und dann – fein oder grob, heller oder dunkler, ein- oder mehrfarbig – gedruckt worden sind.

Um eine Zeitung oder ein Magazin zu machen, ist weit mehr nötig als Texte schreiben und Fotos schießen. Irgendwie muss schließlich alles aufs Papier gebracht werden. Manu hilft dabei, indem sie Fotos einscannt, also den Computer damit „füttert“. Danach werden die Fotos von ihr bearbeitet: Sie nimmt vielleicht etwas Rot heraus, hellt das Ganze auf, wählt einen bestimmten Ausschnitt und bringt ihn auf die richtige Größe. Manu ist Medienfachfrau im Bereich Medientechnik – oder darf sich so nennen, wenn ihre Lehrzeit vorbei ist.

Medienfachmann/-fachfrau ist ein neuer Lehrberuf. Man kann ihn in einer Werbeagentur oder in einer Filmproduktionsfirma lernen. Alles, was mit Medien zu tun hat und gedruckt, gesendet oder ins Internet gestellt wird, wird Aufgabenbereich des/der Medienfachmanns/-fachfrau.

Mit ihren Kenntnissen davon, wie man Bild, Text und Ton bearbeitet und für ein Medium zusammenfügt, kann Manu in viele Richtungen weitergehen. Ihre Zukunftswünsche: bei einer Musikzeitschrift oder als Moderatorin bei einem Radiosender arbeiten. (Quelle: Topic Nr. 110/ Juli 2000 - gekürzt)

*** Lies den Informationstext über einen neuen Lehrberuf aufmerksam durch! Markiere anschließend im Schnellverfahren im Text folgende Wörter bzw. Wortgruppen!**

Medienfachmann -fachfrau, Beruf mit Zukunft, Fotos einscannt, Computer, Fotos bearbeitet, Lehrberuf, Werbeagentur, Filmproduktionsfirma, Bild, Text und Ton bearbeitet

M 6: Eine Tabelle zum Text ausfüllen

Strategien, die das Verstehen und Analysieren von Informationstexten zum Ziel haben, sind eine Basisfähigkeit, die jeder Schüler benötigt. „Ein Schüler, der gelernt hat, einfache Strukturen zu bilden und Informationen einzuordnen, ist nicht nur bei der Textaneignung effektiver, er behält den selbstständig strukturierten Lernstoff erwiesenermaßen auch besser“ (KLIPPERT, H. (1998), S. 109).

Arbeitslosigkeit

Viele Arbeitslose leiden unter ihrer Notsituation. Neben den finanziellen Einbußen machen ihnen auch die Vorurteile der übrigen Gesellschaft zu schaffen. Dies führt häufig zu Minderwertigkeitsgefühlen und zu psychischem Stress. Arbeitslosigkeit hat aber auch körperliche Folgen wie Bluthochdruck und Anfälligkeit für Krankheiten. Arbeitslose sind weit häufiger alkoholkrank als ihre arbeitenden Mitmenschen. All diese Faktoren erschweren eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess.

Durch die Arbeitslosigkeit leiden aber nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Familien. Viele von ihnen leben an der Armutsgrenze und können sich nur wenig leisten. Sogar beim Lebensmitteleinkauf muss gespart werden. Oft führt die Arbeitslosigkeit eines Familienmitgliedes zu Spannungen innerhalb der Familie.

(Quelle: GW-Module 3, S. 52)

Arbeits _____			
Probleme des Arbeitslosen	körperliche Folgen	psychische Folgen	Folgen für die Familie

** Ergänze die leeren Kästchen der Tabelle mit Informationen aus dem Sachtext! Trag aber nur Stichwörter ein!*

M 7: Ein Leseprogramm bearbeiten

„Die Grundidee stammt aus dem programmierten Unterricht, durch die eingestreuten Fragen und Arbeitsanweisungen soll der Schüler zum aktiven Lesen und zum Einprägen wichtiger Fakten angeregt und zur Kontrolle der Ergebnisse seiner Verständnisprozesse angehalten werden. Neben dem Lesetraining soll auch eine Haltung angebahnt werden, die man häufig als „Technik des Arbeitens mit Büchern“ bezeichnet“ (VANECEK, E.(1993), S. 122).

In dem folgenden Text sind einige „Aufgaben“ eingefügt! Bearbeite sie sofort nach dem Lesen der jeweiligen Textstelle!

Der dreizehnjährige José lebt in Rio de Janeiro. Er schreibt seinem Brieffreund in Österreich, wie er seine Nachmittage verbringt: nicht etwa mit Fernsehen, sondern mit verschiedenen kleinen Jobs...

** In welcher Stadt lebt José? Unterstreiche den Namen der Stadt im Text, suche den Ort im Atlas und trage ihn in die beiliegende stumme Karte ein!*

** In welchem Land liegt die Stadt? _____ Beschrifte auch in der Karte!*

** Suche aus dem Fischer Weltatmanach bzw. Atlas oder unter www.weltatmanach.de (www.lexas.de) folgende Angaben von Brasilien und Österreich!*

	BRASILIEN	ÖSTERREICH
Lebenserwartung der Bevölkerung		
Prozentanteil der Analphabeten		
BSP pro Kopf in US-Dollar		

Heute Nachmittag hatte ich viel zu tun, denn heute ist Mittwoch. Mittwoch ist Gemüsemarkttag. Da bin ich mit meinem „Mercedes“ unterwegs. „Mercedes“, so nenne ich meinen Schubkarren, den ich übrigens ganz allein gebaut habe. Damit helfe ich den reichen Hausfrauen, ihre Einkäufe nach Hause zu bringen. An guten Nachmittagen mache ich bis zu fünf Fahrten.

Heute lief es nicht so gut, da hatte ich nur eine Kundin, die fast drei Stunden gebraucht hat, um ihr Gemüse zusammenzukaufen. Am Schluss gab sie mir weniger Geld als üblich. Dafür bekam ich aber noch zwei schöne Hosen und ein Paar Schuhe, die ihrem Sohn zu klein waren.

** Welche Aufgabe erledigt José am Mittwoch? Schreib auf!*

Am besten verdiene ich am Wochenende. Da gehe ich an die Copacabana, den großen Strand von Rio. Dort verkaufe ich an die Badegäste kleine Kuchen, die meine Mutter gebacken hat. Ein Onkel von mir ist auch dort, er verkauft Limonade und Matete. Meistens reicht der Verdienst vom Wochenende, um meine Mutter und mich die ganze nächste Woche zu ernähren! Was Mutter verdient, legen wir auf die Seite für teurere Sachen, wie Kleider oder Medikamente.

Dienstags und freitags begleite ich meine Mutter in die Innenstadt, wo sie bei einer reichen Familie wäscht und bügelt. Ich kümmere mich inzwischen um die vielen Touristen, die hier in den Hotels wohnen. Dafür nehme ich meine „Schuhwischmaschine“ mit, die ich ebenfalls selber gebaut habe. Ich putze den Touristen die Schuhe. Das ist eine interessante Arbeit, denn man lernt Menschen aus der ganzen Welt kennen. Ich kann schon viele Worte auf englisch und sogar ein paar auf deutsch.

** Ergänze die Tabelle!*

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
A R B E I T							

** Was findet José an seiner Arbeit interessant?*

Wenn im Stadion von Rio ein Fußballspiel ist, bin ich dabei – mit meinem supermodernen „Mikrowellenofen“. Darin röste ich Erdnüsse und verkaufe sie im Stadion. Das Gute dabei ist, dass ich mir auch noch das Spiel anschauen kann, ohne Eintritt zu bezahlen. Den „Mikro“ habe ich natürlich auch selber gebaut. Er besteht aus einer großen Zehnliterblechdose, die unten eine Öffnung hat. Dort kann ich die Holzkohle hineinschieben. Oben kommen die Erdnüsse hinein, die ich am Abend vorher in Papiersäckchen packe, die ich selber klebe. Im Stadion lege ich die Päckchen über die heiße Kohle und verkaufe dann die warmen Nüsse an die Zuschauer. (Quelle: JÖ 8/96)

** Wie gelingt es José, gratis im Stadion von Rio ein Fußballspiel zu sehen?*

** Ergänze die folgende Tabelle mit deinen persönlichen Angaben!*

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
A R B E I T							

** Welche Unterschiede zu José sind offensichtlich?*

** Welche Fragen würdest du José gerne stellen?*

Verwendete Literatur

BLÜML, K.: Lesen ist die erste Bürger-/Schülerpflicht oder PISA sei Dank. In: Jugend und Medien 4/2001, S.11.
 BOVET, G. u.a.: Leitfaden Schulpraxis. Cornelsen, Berlin, 1998.
 CHRISTMANN, U. & GROEBEN, N.: Psychologie des Lesens. In: Franzmann, B. u.a.: Handbuch LESEN. Saur, München 1999. S. 145-223.
 FISCHER, R.: Effektiver lesen. Expert, Grafenau, 1983.
 GROEBEN, N. u.a. (Hg): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Juventa, Weinheim, 2002.
 GUGEL, G.: Methodenmanual I/ II: Neues Lernen. Beltz, Weinheim, 1998.
 INSTITUT FÜR SCHULBUCHFORSCHUNG (Hrsg): Lesen und Lernen. Wien, 1996.
 KLIPPERT, H.: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Beltz, Weinheim, 2001.
 KLIPPERT, H.: Methodentraining. Beltz, Weinheim, 1998.
 LERNCHANCEN 13/2000.
 REALSCHULE ENGER: Lernkompetenz I/II: Bausteine für ein eigenständiges Lernen. Cornelsen, Berlin, 2001.
 SITTE, W. & WOHLSCHLÄGL, H. (Hg): Beiträge zur Didaktik des Geographie und Wirtschaftskunde-Unterrichts. Inst. für Geographie, Wien, 2001.
 VANECEK, E.(Hrsg): Schulische Leseförderung. Peter Lang, Frankfurt, 1993.
 WEHLEND, G.: Methodenelemente der Leseerziehung. Dipl.Arb. Uni Wien, 1999.